

Verleihung des Peter-Wust-Preises an Alois Glück

Am 18. April 2015 wurde in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars durch die Theologische Fakultät Trier und die Peter-Wust-Gesellschaft e.V. der Peter-Wust-Preis an Alois Glück verliehen. Das war in gewisser Weise ein Novum, wurde der Peter-Wust-Preis doch ursprünglich von der Katholischen Akademie Trier und der Christlichen Erwachsenenbildung (CEB) Merzig begründet und auch bis 2011 durch diese Institutionen vergeben. Ziel war es, das geistige Erbe des aus Rissenthal bei Losheim stammenden christlichen Existenzphilosophen Peter Wust (1884-1940), der seit 1930 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster als Philosophieprofessor wirkte, lebendig zu erhalten und Wissenschaftler, Künstler und Politiker auszuzeichnen, „die sich verdient gemacht haben um die Erhellung menschlichen Daseins aus christlichem Verstehen“, so das damalige Statut.

Von 1975-1993 wurde der Preis jährlich, dann bis 2011 alle zwei Jahre in einer Feierstunde im großen Sendesaal des Saarländischen Rundfunks vergeben. Unter den Preisträgern waren u.a. wie Lothar de Maizière (1991), Heinrich Holkenbrink (1993), Pierre Werner (1997), Rita Waschbüsch (1999), Eugen Biser (2001), Bernhard Vogel (2005) und Klaus Töpfer (2011).

Mit der Schließung der Katholischen Akademie Trier im Jahr 2012 und Umstrukturierungen in der CEB Merzig war die Preisverleihung unterbrochen. Nicht zuletzt auf die Initiative hin von Prof. Dr. Dr. Werner Schüßler, der sich schon seit geraumer Zeit wissenschaftlich mit dem Werk von Peter Wust beschäftigt und auch dem Vorstand der Peter-Wust-Gesellschaft angehört – zusammen mit Prälat Dr. Herbert Hoffmann, dem Präsidenten der Peter-Wust-Gesellschaft, hat er 2002 im LIT Verlag in Münster die „Edition Peter Wust. Schriftenreihe der Peter-Wust-Gesellschaft“ begründet – haben sich die Theologische Fakultät Trier und die Peter-Wust-Gesellschaft e.V. entschlossen, als Nachfolgestifter in Zukunft diesen Preis alle drei Jahre gemeinsam zu verleihen.

So wurde 2014 ein neues Statut erarbeitet, das den folgenden Wortlaut hat: „Der Preis soll verliehen werden an eine Persönlichkeit, die sich durch ihr wissenschaftliches oder künstlerisches Werk oder durch ihr privates oder öffentliches Engagement verdient gemacht hat um die Verwirklichung des christlichen Selbst- und Weltverständnisses im Sinne Peter Wusts. Der Peter-Wust-Preis besteht aus einer Kupferplatte mit Portrait und Zitat von Peter Wust sowie einem Preisgeld im Sinne des öffentlichen Engagements des Preisträgers.“

Es wurde vereinbart, die Preisverleihung in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars in Trier vorzunehmen, hat doch Peter Wust 1907 hier als Schüler des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums das Abitur geschrieben. In Trier war er auch von 1915-1921

Oberlehrer am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, und hier lebte nach seinem Tod im Jahr 1940 auch seine Familie. Seine jüngste Tochter Lotte, der er sein Hauptwerk „Ungewißheit und Wagnis“ von 1937 gewidmet hat, war zudem von 1962-1985 als Sekretärin an der Theologischen Fakultät Trier tätig.

Mit Alois Glück hat man sich in diesem Jahre auf einen Preisträger geeinigt, der als überzeugter Christ über Jahrzehnte als Sozialpolitiker gewirkt und den Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils angenommen hat, Kirche in unserer Zeit und in unserer Gesellschaft mitzugestalten.

Der Präsident der Peter-Wust-Gesellschaft, Prälat Dr. Herbert Hoffmann, begrüßte den Preisträger und die zahlreichen Gäste und skizzierte kurz den Lebensweg von Peter Wust. Pfr. Dr. Marc Röbel, Geistlicher Direktor der Katholischen Akademie Stapelfeld, der 2007 an der Theologischen Fakultät unter der Betreuung von Prof. Werner Schüßler mit einer Dissertation zum Thema „Staunen und Ehrfurcht bei Peter Wust“ zum Dr. theol. promoviert wurde und hierfür im Jahre 2010 den „Hieronymus-Preis“ der Theologischen Fakultät erhalten hat, hielt den Festvortrag zum Thema „Kirche – zwischen Traum und Trauma. Erfahrungen des katholischen Philosophen Peter Wust.“ Es wurde deutlich, dass Wusts eigener Lebensweg von Enttäuschungen an und mit der Kirche und zum Teil sehr starken Glaubenszweifeln geprägt war, ehe er schließlich zu jener „Geborgenheit in der Ungeborgenheit“ gelangt ist, die er in „Ungewißheit und Wagnis“ als höchstes Ziel der „Menschwerdung“ bezeichnet.

Die „Laudatio“ hielt der Dekan der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Hans-Georg Gradl, in der er den Lebensweg des Preisträgers kurz skizzierte, bevor er auf sein vielfältiges Engagement in den verschiedensten Bereichen des Lebens zu sprechen kam. 1940 in Hörzing im Landkreis Traunstein geboren, wächst er zusammen mit zwei Schwestern als Halbwaise auf, nachdem der Vater schon 1944 gefallen ist. Schon mit 17 Jahren muss er die Verantwortung für den elterlichen Hof übernehmen. Er engagiert sich schon bald in der katholischen Landjugendbewegung, wird u.a. freier Mitarbeiter beim Bayrischen Rundfunk, bildet sich in politischen und gesellschaftlichen Fragen fort und wird schon mit 30 Jahren Mitglied des bayrischen Landtags. 15 Jahre hat er die Landtagsfraktion der CSU geführt, war sogar von 2003-2008 Präsident des bayrischen Landtags und zum Zeitpunkt seines Ausscheidens im Jahre 2008 mit 38 Mandatsjahren der dienstälteste Parlamentarier in Deutschland. Das Ende seiner aktiven politischen Karriere bedeutete aber keineswegs das Ende seines sozialen Engagements, ganz im Gegenteil. 2009 wird er Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, dem er schon seit 1983 angehörte.

Alois Glück ist Vater von zwei erwachsenen Kindern; ein Sohn ist schwerstbehindert. Nicht zuletzt hat er sich wohl auch aus diesem Grunde schon früh in der Behindertenarbeit engagiert. Hinzu kommt sein Engagement in der Hospizbewegung. Trotz dieser vielen Aufgaben findet er auch noch Zeit zum Schreiben. Im Jahr 2000 erscheint sein Buch „Verantwortung übernehmen“, 2010 kommt die Schrift „Warum wir uns ändern müssen. Wege zu einer zukunftsfähigen Kultur“ heraus, 2012 publiziert er ein Buch, das ein Gespräch mit Erzbischof Zollitsch über die Bedeutung der Kirche nachzeichnet, und gerade ist sein jüngstes Buch erschienen: „Anpacken statt Aussteigen. Der Auftrag der Christen in unserer Welt.“

Nach der Preisverleihung, der Preis war mit einem Preisgeld von 5.000 € dotiert, bedankte sich Alois Glück bei den Stiftern und hielt einen bewegenden Appell, aktiv Politik und Kirche mitzugestalten. Das Schlusswort sprach der Rektor der Theologischen Fakultät Trier, Prof. Dr. Johannes Brantl.

Musikalisch wurde die Preisverleihung umrahmt durch Lieder aus dem Musical „Zip Zap – Auf den Spuren von Peter Wust“, die von Schülerinnen und Schülern des Peter-Wust-Gymnasiums Merzig dargeboten wurden.

Zahlreiche Gäste wohnten dem Festakt bei. Neben Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft waren auch der Trierer Diözesanbischof Dr. Stephan Ackermann und die Herren Weihbischöfe Robert Brahm und Jörg Peters sowie der emeritierte Weihbischof Dr. Alfred Kleinermeilert zugegeben.

Bildergalerie



Prof. Dr. Johannes Brantl, Alois Glück, Prälat Dr. Herbert Hoffmann



Festredner Dr. Marc Röbel



Laudator Prof. Dr. Hans-Georg Gradl



Preisträger Alois Glück



Alois Glück im Gespräch mit Bischof Dr. Stephan Ackermann



Chor des Peter-Wust-Gymnasiums Merzig zusammen mit Musiklehrer Thomas Berger, OStD'in Gabriele Hewer, Prälat Dr. Herbert Hoffmann, Alois Glück, Bischof Dr. Stephan Ackermann, Rektor Prof. Dr. Johannes Brantl